

Einführung in das Judentum



„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Das Judentum ist die älteste Religion, deren Anhänger an nur einen Gott glauben. Sie wurde vor mehr als 3.000 Jahren zuerst im heutigen Israel verbreitet. Aus dem Judentum entwickelten sich später das Christentum und der Islam.

Das Symbol

Der Davidstern ist ein Zeichen der Verbundenheit

Der Davidstern besteht aus zwei untrennbar miteinander verflochtenen Dreiecken. Sie sind das Zeichen für die Verbundenheit mit Gott.

Das obere Dreieck steht für Gott.

Die drei Ecken erinnern an seine Schöpfung, seine Offenbarung und seine Erlösung.

Das untere Dreieck steht für den Menschen.

Die Ecken dieses Dreiecks symbolisieren die Vergangenheit des Menschen, in der die Schöpfung stattfand, die Gegenwart des Menschen, in der Gott sich ihm immer wieder offenbart, und die Zukunft des Menschen, die ihm die Erlösung bringt.

In beiden Dreiecken begegnen sich Gott und Mensch.

Damit weist der Davidstern auf den Bund hin, den Gott und die Juden vor sehr langer Zeit miteinander geschlossen haben. Bis heute ist es Juden sehr wichtig, die Versprechen von damals zu erfüllen und damit den Bund mit Gott zu halten.

Den Davidstern gibt es „erst“ seit ungefähr 700 Jahren. Die Idee dazu stammt vermutlich aus der Bibel. Im Buch Samuel nennt David Gott seinen Schild, der ihm Schutz gibt.

Die Geschichte

Gott schließt mit Abraham einen Bund

Bis vor ungefähr 3.500 Jahren glaubten die meisten Menschen an viele Götter. Das nennt man Polytheismus. Doch dann schloss Gott nach jüdischem Glauben mit Abraham einen Bund. Darin versprach Gott Abraham das „Gelobte Land“. Damit meinte er Kanaan. Das liegt ungefähr im heutigen Israel. Außerdem sicherte Gott Abraham zu, ihm viele Nachkommen zu schenken und sein Volk zu vermehren. Dafür sollte Abraham nur noch an ihn, den einen Gott, glauben, und diesen Glauben weit verbreiten. Das tat Abraham auch.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Der Glaube

Juden glauben an „den einen allmächtigen Schöpfer“

Juden glauben „an den einen allmächtigen und guten Gott, den Schöpfer der ganzen Welt“. Sie nennen ihn **Adonaj**. Er erhört ihre Gebete und zeigt den Menschen, wie man richtig handelt und sinnvoll lebt. Nach jüdischem Glauben stellte sich Gott Abraham und **Mose** vor. Die fünf Bücher Mose und die gesamte Hebräische Bibel berichten über ihn.

Juden glauben, dass Gott nach dem Tod die Seelen der Menschen zu sich in den Himmel holt und sie dort nach dem Tod weiterleben. Außerdem glauben sie an die Auferstehung der Toten am Ende der Weltzeit und an Engel als Boten Gottes.

Nach jüdischem Glauben erwählte Gott die Juden als Volk, das seinen Willen allen anderen Völkern mitteilen und vorbildlich vorleben sollte. Dazu schloss er mit ihnen einen Bund. In ihm verspricht Gott, jederzeit für sein Volk zu sorgen und es durch die Geschichte zu führen. Im Gegenzug verpflichtete sich das jüdische Volk immer wieder dazu, Gottes Ge- und Verbote zu befolgen.

Eines der wichtigsten göttlichen Gebote fordert von den Juden, jedem Menschen gegenüber praktische Nächstenliebe zu leben. Diese Nächstenliebe heißt Gemilut chasadim. Das Gebot steht im Buch Levitikus 19,18. Der Bund, den Gott mit den Menschen schloss, heißt Bundesschluss oder Brit. Ein Bundesschluss ist ein Vertrag zwischen zwei Parteien mit gegenseitiger Verpflichtung.

Die wichtigste Glaubensfrage der Juden lautet:

Wie können wir den Bund halten, den Gott mit uns geschlossen hat?

Im Buch Sacharja in der Bibel nennt Gott das jüdische Volk seinen geliebten Augapfel. Umgekehrt möchten Juden unbedingt den Bund mit Gott einhalten. Um seinen Willen zu kennen und nicht zu missachten, müssen sie ihn regelmäßig in der Heiligen Schrift studieren. Sie heißt Tora.

In vielen jüdischen Gemeinden in Israel und auch in anderen Ländern gibt es spezielle jüdische Schulen, in denen das Verständnis der Tora und die biblische hebräische Sprache unterrichtet werden. Dieses Studium ist sehr anspruchsvoll, schärft den Verstand und ermöglicht es schon vielen Kindern, etlichen Fragen des alltäglichen Lebens tiefer auf den Grund zu gehen.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Die Gläubigen

Juden sind Kinder jüdischer Mütter

Jeder Mensch, der eine jüdische Mutter hat, ist nach jüdischem Glauben sein Leben lang Jude. Aber auch andere Menschen können den jüdischen Glauben annehmen. Das heißt Konversion. Wenn ein Jude im Laufe seines Lebens seine Überzeugung ändert, kann auch er einer anderen Religionsgemeinschaft beitreten. In seinem Verhältnis zu seinem Schöpfer Adonai bleibt er jedoch immer Jude, auch wenn er in der neuen Glaubensgemeinschaft als vollwertiges Mitglied akzeptiert wird – zum Beispiel im Christentum oder im Islam.

Die Schriften

Die Hebräische Bibel ist der Ursprung

Im Judentum gibt es sehr viel zu lesen. Die wichtigste Heilige Schrift und das Lehrbuch der Juden ist die **Hebräische Bibel**. Sie heißt auch **Tanach**. Christen nennen sie Altes Testament oder Erstes Testament. Wie der Name schon sagt, wurde diese Bibel in hebräischer Schrift und Sprache verfasst. Sie besteht aus drei Teilen: der Tora, den Büchern der Propheten und den Schriften.

Die **Tora** besteht aus den fünf Büchern Mose. Sie sind in 52 Wochenabschnitte unterteilt. Diese Abschnitte heißen Parascha und werden nacheinander an jedem Schabbat im Gottesdienst behandelt. Auf diese Weise können Juden die Tora in jedem Jahr einmal von vorne bis hinten komplett durchlesen.

Jede Gemeinde besitzt eine handgeschriebene Ausführung auf aufgerollten Schafs- oder Rindshäuten. Das sind die **Torarollen**. Von ihnen liest der Vorleser ab.

Die **Bücher der Propheten** heißen **Newiim** und handeln von den Richtern und Königen nach Moses Tod sowie von den Propheten. Die Propheten kündigen auch den Messias an, der als Erlöser ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit bringen wird.

Die Schriften heißen **Ketuim**. Sie beinhalten 150 Psalmen und sogenannte Weisheitsgeschichten.

Die **Psalmen** sind eine Sammlung von Gebeten, die Juden in jeder Lebenslage beten. Laut Überlieferung hat König David sie verfasst und als Erster gebetet.

In den Weisheitsgeschichten über besondere Männer und Frauen verkündet Gott seinem Volk tiefe Lebensweisheiten.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Außerdem haben Juden den **Talmud**. Er enthält viele Erklärungen und Geschichten. Sie helfen, die Hebräische Bibel richtig zu verstehen und die Gebote richtig zu praktizieren. Der Talmud liefert dem Rabbiner die Grundlage für seine religiösen Entscheidungen. Neben den religiösen Themen ist der Talmud auch ein Gesetzeswerk, in dem rechtliche Fragen aus dem menschlichen Zusammenleben geklärt werden. Dazu zählen zum Beispiel auch Sachbeschädigungen, Diebstahl, Körperverletzung und Mord.

Die Lebensregeln

Die Zehn Gebote sind besonders wichtig

Juden haben 613 Lebensregeln. Sie heißen Mitzwot. Laut Überlieferung übergab Gott sie Mose auf dem Berg Sinai. Besonders wichtig sind den Juden die Zehn Gebote. Übersetzt bedeuten sie in Kurzform:

Du wirst

1. Gott als Herrn und Befreier aus Ägypten anerkennen
2. nur an einen Gott glauben und dir nicht vorstellen, wie er aussieht
3. Gottes Namen in Ehren halten
4. am Schabbat ruhen und ihn feiern
5. deine Eltern ehren
6. nicht morden
7. nicht ehebrechen
8. nicht stehlen
9. nicht Falsches über andere sagen
10. niemanden beneiden.

Diese Gebote beschreiben nicht nur den Umgang mit Gott. Sie geben auch Auskunft über die Moral. Sie erklären den Menschen, was im Umgang miteinander gut und richtig und was böse und falsch ist. Mit diesen Geboten hat das Judentum die gesamte menschliche Zivilisation geprägt, denn sie gelten so oder abgewandelt in vielen Ländern und auch in anderen Religionen.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Die Christen haben die Zehn Gebote ebenfalls als Grundregeln für das zwischenmenschliche Verhalten übernommen, denn ihr Glaube ist aus dem Judentum entstanden und beruht auf derselben Bibel.

Das wichtigste Gebot nennt Rabbi Hillel: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. (Lev. 19,18) In diesem Gebot sind nach seiner Lehre alle Gebote und die gesamte Tora zusammengefasst.

Lehrer und andere wichtige Personen Der Rabbiner entscheidet in allen religiösen Dingen

Die religiösen Lehrer und Gelehrten im Judentum heißen Rabbiner. Sie sind auch die Seelsorger der Gemeinde und hoch angesehen. Wenn es Zweifel und Fragen in religiösen Dingen gibt, dann fällen sie die Entscheidungen. Rabbiner sind keine Priester. Sie sind die Nachfolger des pharisäischen Judentums, in dem der Titel „Rabbi“ zuerst gebraucht wurde. Manchmal leiten sie einen Schabbat- oder einen Festtagsgottesdienst. In manchen Gemeinden gibt es heute inzwischen auch Rabbinerinnen.

Gebete und Gebetsorte In der Synagoge sind Juden Gott besonders nahe

Juden beten oder feiern ihre **Gottesdienste** in einer **Synagoge**. Das heißt übersetzt „Haus der Versammlung“. Synagogen sind immer nach Jerusalem ausgerichtet. In der Synagoge finden morgens, mittags und abends Gebete statt. Voraussetzung ist für manche Gebete und die **Tora-Lesung** allerdings, dass mindestens zehn religionsmündige Männer daran teilnehmen. Sie heißen **Minjan**. Einer von ihnen ist der **Chasan**. Er heißt auch Kantor, ist der Vorbeter und Gesandte der Gemeinde und wendet sich in ihrem Auftrag an Gott. Im Gottesdienst liest der Chasan im Wechsel mit den Gemeindemitgliedern aus dem **Siddur** vor. Das ist das jüdische Gebetbuch. Es enthält Auszüge aus der Tora, den Psalmen und dem Talmud. Die wichtigsten Gebete sind das **Glaubensbekenntnis**, das **Schma Israel** genannt wird, und das **Achtzehnbittengebet**, das **Amida**. Viele Juden beten diese Gebete jeweils dreimal am Tag. Das müssen sie aber nicht in der Synagoge tun. Sie können die Gebete auch zuhause oder auf Reisen verrichten.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Wichtige Orte

Auf dem Tempelberg stand die Bundeslade

Für viele Juden sind **Israel** und **Jerusalem** die wichtigsten Orte der Welt. Ganz besonders heilig ist ihnen der **Tempelberg** in Jerusalem.

Laut Überlieferung forderte Gott Abraham an der Stelle des heutigen Tempelberges auf, seinen Sohn auf den Altar zu binden. Darum ließ König Davids Sohn Salomo dort vor fast 3.000 Jahren einen Tempel bauen. Im Allerheiligsten dieses Tempels wurde eine goldene Truhe aufbewahrt. Sie hieß **Bundeslade** und enthielt die **Zehn Gebote**, die Gott Mose auf dem **Berg Sinai** überbracht hatte. Der Tempel wurde zweimal zerstört. Dabei wurde die Bundeslade beide Male verschleppt. Bis heute ist unklar, was bei der letzten Verschleppung mit ihr geschehen ist.

Heute steht an der Stelle des Tempels der prachtvolle Felsendom, den Muslime errichtet haben. Für sie und für Christen ist der Tempelberg ebenfalls eine heilige Stätte.

Den zweiten Tempel hatten einst Esra und Nehemia mit den Rückkehrern aus dem Exil in Babylon errichtet. Diese Geschichte kannst du in der Hebräischen Bibel in den Büchern „Esra“ und „Nehemia“ nachlesen. Ihren Tempel ließ Herodes der Große ausbauen. Heute steht davon nur noch der Westteil der Schutzmauer, die das Tempelgelände damals umgab. Juden nennen sie **Kotel**. Sie ist auch als **Westmauer** oder **Klagemauer** bekannt. Viele Juden besuchen sie, um dort zu beten.

Feste und Feiertage

Der Schabbat ist Juden heilig

Ihren wichtigsten Festtag feiern viele Juden in jeder Woche einmal. Das ist der **Schabbat**. Er beginnt am Freitagabend und endet am Samstagabend. Der Samstag ist nach jüdischem Kalender der siebte Tag der Woche und nach Gottes Weisung aufgrund der Schöpfung ein heiliger Ruhetag. An ihm soll jedes Wesen – Mensch und Tier - nach einer anstrengenden Woche wieder zu sich finden und neue Kraft schöpfen. Viele Juden beten am Schabbat besondere Gebete, lesen spezielle Abschnitte aus der Tora und den Propheten, treffen sich zum Tora-Lernen und arbeiten nicht, weil auch Gott am 7. Tag ruhte. Drei Schabbat-Mahlzeiten sind zur Feier des Tages vorgeschrieben.

Außerdem gibt es die **Hohen Feiertage** Rosch Haschana und Jom Kippur, die **Wallfahrtsfeste** Pessach, Schawuot und Sukkot und die **Freuden- und Trauertage**.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Rosch Haschana ist das Neujahrsfest der Juden. Es liegt im Herbst. An diesem Tag besinnen sich Juden ganz besonders auf Gott als ihren Schöpfer und Weltenlenker und darauf wie sie leben sollen. Daher gilt der Tag als Tag der Buße und der Umkehr zu Gott.

Jom Kippur liegt zehn Tage nach Rosch Haschana und ist für Juden der Tag der Buße und Vergebung. Er beendet eine zehntägige Reuezeit, in der sich Juden mit allen Mitmenschen wieder vertragen sollen, die sie im Laufe des Jahres verletzt oder verärgert haben. An Jom Kippur beten und fasten viele Juden den ganzen Tag in der Synagoge. Es ist der strengste Feiertag des Judentums.

Das Wallfahrtsfest **Pessachfest** ist Juden am allerwichtigsten. Es dauert sieben Tage und erinnert an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei und an den Auszug aus Ägypten. Er wird auch **Exodus** genannt.

Schawuot feiern Juden die Offenbarung Gottes mit den 10 Geboten am Berge Sinai. Das geschah laut Überlieferung drei Wochen nach der Befreiung aus Ägypten. An diesem Festtag danken Juden Gott in der Synagoge, dass er sie dazu berufen hat, seinen göttlichen Willen empfangen zu haben und im Alltag umzusetzen.

Sukkot ist das Laubhüttenfest und vier Tage nach Jom Kippur ein sehr fröhliches Fest. An diesen sieben Tagen leben und schlafen viele Familien in einer selbst gebauten Laubhütte. Damit erinnern sie daran, dass Gott das Volk Israel versorgt hat, als es 40 Jahre lang durch die Wüste wanderte und die Menschen in einfachen Hütten lebten.

Küche und Badezimmer benutzen Juden übrigens auch an Sukkot im Haus.

Chanukka ist das Lichterfest. Es erinnert an die Wiedereinweihung des Zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem 165 v.Chr. Der Chanukka-Leuchter besitzt neun Arme. Jeden Tag wird eine Kerze mehr angezündet, bis am Ende acht Kerzen brennen. Die neunte Kerze wird zum Anzünden der anderen verwendet. Dabei wird der Segen gesprochen.

Die Glaubensrichtungen

Orthodoxe, Liberale und Reformjuden sehen manches etwas anders

Im Judentum gibt es heute vor allem drei Strömungen.

Orthodoxe Juden halten sich streng an ihre Schriften und nehmen alle Weisungen wörtlich. Dabei legen die Orthodoxen besonders viel Wert darauf, dass sie viel über ihren Glauben und seine Geschichte wissen und weiter geben. Zu den Orthodoxen gehören die **Chassidim**. Ihnen ist es sehr wichtig, die Bibel nicht nur zu lesen und zu

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

verstehen. Sie fragen auch immer wieder nach dem Sinn und suchen nach Gedanken, die uns Menschen wichtige Einsichten für das Leben mit Gott vermitteln. Chassidim wollen mit Herz **und** Verstand, mit Leib **und** Seele, ein jüdisches Leben leben. Dabei wollen sie besonders die große Freude an der Schöpfung Gottes zum Ausdruck bringen. In Israel leben viele Anhänger dieser Glaubensrichtung.

Sogenannte **konservative oder liberale Juden** halten sich ebenfalls streng an jüdische Gesetze. Wenn eine Vorschrift sehr altmodisch ist und mit dem Leben heute nur noch wenig zu tun hat, dann verändern sie diese aber auch. Viele konservative Juden leben in den USA. In Deutschland heißen sie liberale Juden.

Reformjuden ist es sehr wichtig, dass die Menschen ein gutes Verhältnis zu Gott haben und dass sie sich auch untereinander gut verstehen. Sie gestalten daher den Gottesdienst sehr offen und modern und singen zum Beispiel gemeinsam zum Orgelspiel und helfen sich gegenseitig.

Liberale und Reformjuden behandeln Frauen und Männer möglichst gleich. Bei ihnen gibt es auch Rabbinerinnen.

Die Verbreitung

Nur in Israel sind Juden in der Mehrheit

Heute leben rund 13 Millionen Juden auf der ganzen Welt verstreut, die meisten von ihnen in den **USA** und in **Europa**. **Israel** ist das einzige Land auf der Welt, in dem Juden gegenüber anderen Religionen in der Mehrheit leben. In allen anderen Ländern gehören sie einer Minderheit an. Dieses Leben unter sehr vielen Andersgläubigen nennt man Diaspora.

Judenverfolgung

Was bedeuten Antisemitismus und Holocaust oder Schoah?

Juden wurden in der Geschichte schon fast solange verfolgt wie es sie gibt. Ablehnung und feindliches Verhalten gegenüber Juden nennt man Antisemitismus. Zur schlimmsten Katastrophe führte die Diktatur des Nationalsozialismus. Während des Zweiten Weltkrieges ermordeten Adolf Hitler und die Nazis neben vielen Gegnern der Schreckensherrschaft 6 Millionen jüdische Kinder, Frauen und Männer in Konzentrationslagern. Sehr viele Juden wurden vor ihrer Ermordung beraubt, in Lagern unter entsetzlichen Bedingungen gefangen gehalten, als kostenlose Arbeitskräfte ausgenutzt und gefoltert.

„Das Volk Israel ist von Gott auserwählt“

Dieses unsagbar furchtbare Verbrechen kennst du vielleicht unter dem Namen „Holocaust“. Das ist griechisch und bedeutet „Ganzopfer“. Juden und viele andere Menschen benutzen lieber den Begriff „Schoah“ aus der Bibel. Er bedeutet „Katastrophe, schreckliches Unglück, Zerstörung und Vernichtung“. Mit diesem Ausdruck wollen Juden zeigen, dass Gott sie nicht als Opfer geschaffen hat, sondern dass die Schoah eine entsetzliche Katastrophe war, für die Menschen verantwortlich waren.

Der Kalender

Der jüdische Luach richtet sich nach Mond und Sonne

Der jüdische Kalender heißt **Luach**. Seine Monate richten sich nach dem Mond, sein Jahr orientiert sich nach der Sonne.

Wie im Islamischen Kalender dauert ein Monat so lange wie eine Mondphase. Das sind genau 29 Tage, 12 Stunden und 44 Minuten. Da ein Tag aber immer 24 Stunden haben muss, gibt es Monate mit 29 oder 30 Tagen. Das Mondjahr hat damit 354 oder 355 Tage, also 10 bis 11 Tage weniger als ein Sonnenjahr. Lässt man es dabei, wandern die Monate im Laufe der Jahre durch alle Jahreszeiten. So ist es auch im islamischen Mondkalender.

Die Juden möchten aber zum Beispiel ihr Erntedankfest gerne immer zur Erntezeit feiern und niemals mitten im Winter. Daher ergänzen sie die fehlende Zeit: In sieben von 19 Jahren fügen sie einen Zusatzmonat ein, und zwar nach Adar den Monat Adar 2. Das liegt im Februar oder März. Neujahr feiern Juden stets im Herbst.

Übrigens:

Die **Woche** haben alle Religionen dem Judentum zu verdanken: sechs Arbeitstage und einen Ruhetag schreibt die Hebräische Bibel vor. Diese Einteilung gibt es auf allen Kalendern weltweit.

Mehr Infos zu vielen Themen findest du unter den Stichworten im Lexikon und im Kalender von religionen-entdecken.de

Außerdem hält die Webseite für dich Buchtipps, Adressen, Quiz und Spiele zum Thema Judentum bereit.